



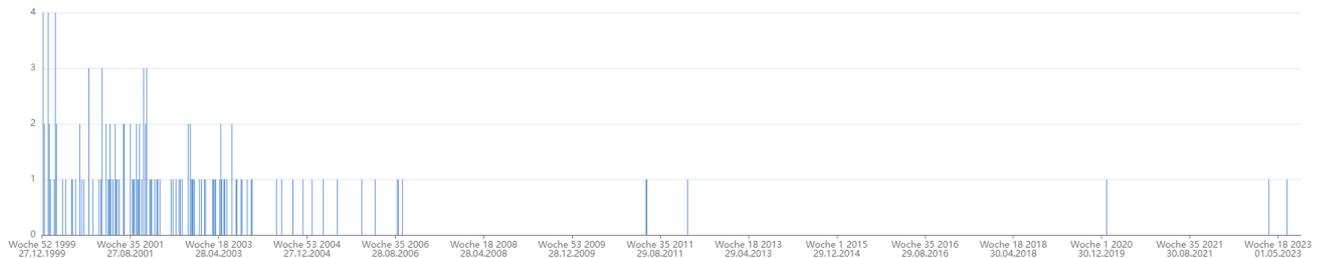
Entwicklung der Bedeutung von TNPs für Tierseuchen Schwerpunkt Prionenkrankheiten

1. Im Grundsatz sind tierische Nebenprodukte risikobehaftet für die Übertragung von Tierkrankheiten und -seuchen. Deshalb ist im Rahmen der Entsorgung eine korrekte Verarbeitung durch Erhitzung zwingend notwendig vor einer möglichen Wiederverwendung.
2. Die Verordnung über die Entsorgung von tierischen Nebenprodukten (VTNP) zielt darauf ab, die sichere Entsorgung von TNPs zu garantieren. Der Begriff Entsorgung umfasst dabei den Transport, die Lagerung, die Verarbeitung und die Wiederverwendung. Neben der Verbrennung kommen die technische Verwendung, die Düngerherstellung oder die Verfütterung in Frage.
3. Für Viren, Bakterien und Parasiten gibt es wirksame Verarbeitungsmethoden, die eine vollständige Inaktivierung der Erreger garantieren, ohne dass die in TNPs enthaltenen Proteine vollständig zu Asche umgewandelt werden. Bei Prionen wird nur die Verbrennung als sicher eingestuft. Bekannte Prionenkrankheiten bei Tieren sind vor allem die «bovine spongiforme Enzephalopathie» (BSE, Rinderwahnsinn) und die Traberkrankheit bei Schafen. Weitere Formen sind bekannt bei den Feliden, den Nerzen und den Hirschen.
4. Die BSE ist in England in den 1980er Jahren aufgetreten, anschliessend in etlichen anderen Ländern. Die Schweiz war auch betroffen. Durch stringente Massnahmen konnte diese Epidemie gestoppt werden. Das Verfütterungsverbot von tierischen Proteinen an Nutztiere gehört zu den wichtigsten Massnahmen gegen die BSE.
5. Schweine, Geflügel oder Fische waren nie von Prionenkrankheiten betroffen. Auch experimentell konnte keine Prionenkrankheit bei diesen Tierarten festgestellt werden. Die Begründung für die Einschränkungen in der Fütterung (totales Fütterungsverbot 2001) fusste darauf, dass sichergestellt werden musste, dass nicht versehentlich Futter von diesen Tieren zu den Wiederkäuern gelangen konnte (Kreuzkontamination).
6. Entscheidend für die Verbreitung von BSE ist jeweils das Jungtieralter (erstes Lebensjahr) der Rinder. Deshalb wird der Erfolg von Massnahmen zeitlich mit Vorzug anhand der Geburtsjahrgänge der Tiere gemessen.
7. Die Massnahmen gegen die BSE waren erfolgreich. In den letzten 20 Jahren hat sich die BSE-Situation in der Schweiz – wie auch in ganz Europa – entschärft. Der letzte sogenannte «klassische» BSE-Fall in der Schweiz, der in Zusammenhang gebracht wird mit der ursprünglichen, von England ausgehenden Epidemie, datiert mehr als 10 Jahre zurück. Auch die sogenannte «atypische» BSE, bei denen älteren Tieren von einem mutmasslich nicht infektiösen Prozess betroffen sind, wurde seit 10 Jahren lediglich je bei einer 13-jährigen Kuh in den Kantonen Schwyz und St. Gallen und einer 12-jährigen Kuh im Kanton Graubünden gemeldet (siehe Bild 1).
8. Trotz der erfreulichen Entwicklung gilt es, bei der Tilgung der Prionenkrankheiten keine Rückschritte zu riskieren:
 - Tierische Nebenprodukte der Kategorie 1 müssen verbrannt werden (Kadaver),
 - Tierische Nebenprodukte der Kategorie 2 dürfen ausschliesslich der technischen Verwertung und der Düngerproduktion zugeführt werden,
 - Tierische Nebenprodukte der Kategorie 3 müssen durch die Fleischkontrolle als solche freigegeben werden. Nur diese TNP kommen für die Verfütterung in Frage.



- Jeglicher Kontakt mit Futter für Wiederkäuer muss ausgeschlossen werden. Alle Prozesse müssen derart gestaltet sein, dass keine Kontamination möglich ist.

Bild 1: Verlauf der BSE-Fälle in der Schweiz seit dem Jahr 2000. In den letzten 10 Jahren wurden lediglich 3 Fälle der atypischen BSE bei älteren Tieren diagnostiziert, die nicht in Verbindung gebracht werden mit der klassischen BSE und dem Ursprung England.



9. In der Tierpopulation muss langfristig eine passive und aktive Überwachung der BSE gewährleistet sein. Prionenkrankheiten entwickelnd sich langsam (lange Inkubationszeit), entsprechend müssen Massnahmen auch über einen längeren Zeitpunkt wirken. Es ist wichtig, Prionenkrankheiten frühzeitig zu erkennen.
10. Der grenzüberschreitende Handel mit tierischen Nebenprodukten ist eng zu verfolgen. Einerseits war dies der wichtigste Grund für die Verbreitung der BSE-Epidemie ausgehend von England, andererseits gelten weltweit unterschiedliche Anforderungen an die Verarbeitung von tierischen Nebenprodukten.

Zollikofen, 5.10.2023